

BRATAN

Land	UdSSR 1991
Produktion	Sojustelefilm Moskau Tadshikfilm Duschanbe
Regie	Bachtijar Chudojnasarow
Buch	Leonid Machkamow jr. Bachtijar Chudojnasarow
Regieassistentz	Emma Kryshanowskaja
Kamera	Georgi Dsalajew
Schnitt	Tatjana Malzewa
Musik	Achmad Bakajew
Ton	Rustam Achadow
Bauten	Negmat Dshurajew
Maske	Natalja Nabok
Kostüme	A. Allabergenowa
Dramaturg	S. Chakdodow
Produktionsleitung	J. Nemow, A. Rachmanow
Darsteller	
Pfannkuchen	Timur Tursunow
Farruch	Firus Sabsalijew
Lilja	N. Arifowa
Großmutter	I. Tabarowa
Vater	R. Kurbanow
Lokführer	N. Bekmurodow
Uraufführung	15. Juli 1991, Moskau
Format	35 mm, Schwarzweiß, 1 : 1.37
Länge	100 Minuten

Inhalt

Zwei Brüder machen sich auf den Weg zu ihrem von der Mutter geschiedenen, nicht mehr ganz jungen Vater. Der Siebzehnjährige will endlich die Erziehung des siebenjährigen 'Pfannkuchen' auf den Vater abwälzen, um aus dem Provinznest wegzukommen, in dem er lebt. Den Bruder will er davon überzeugen, daß der Vater ihn sehr vermisst - genauso redet er dem Vater ein, wie heiß das Kind ihn liebt...

Sie fahren durch die ausgebrannte tadshikische Steppe mit einer uralten Lokomotive, um am Ende der Reise an einem vertrockneten Meer anzukommen. Die Wüstenlandschaft ist karg wie die trockenen distanzierten Beziehungen: der Vater ist Arzt in einem Sanatorium und lebt mit einer jungen Frau zusammen. Er erkennt die Söhne zunächst nicht, erschrickt beim Gedanken, wieder Vater zu werden. Und 'Pfannkuchen' fühlt sich vom großen Bruder verraten.

*

'Bratan' (etwa 'Mein lieber Bruder' oder 'Bruderherz') überzeugt durch seine schlackenlose Erzählkunst und eindringliche Schwarzweiß-Ästhetik. Der 26jährige Bachtijar Chudojnasarow folgt in diesem Filmjuwel zwei mütterlosen Brüdern, die auf einer abenteuerlichen Fahrt in eine entfernte Stadt ihren mit einer anderen Frau lebenden Vater besuchen wollen.

Mit zärtlicher Behutsamkeit und völlig unpathetisch zeigt Chudojnasarow (merken Sie sich diesen Namen wie den eines Tarkowski, auch wenn er schwieriger zu behalten ist!), wie sich die beiden jungen Menschen durch eine Welt ohne Zusammenhang und Perspektive improvisieren. Wie nebenbei, drucklos und um so schöner macht er das Ungewisse, Ungesicherte des Lebens fühlbar. Die lichtdurchfluteten Bilder, die immer wieder Kleinigkeiten zu Entdeckungen umformen, sind von unglaublicher Frische; sie führen zu Begegnungen, als träfe man nach langer Wüstenfahrt endlich wieder Menschen. Die Reise wird zum universellen Gleichnis, das zu den entscheidenden Werten führt: zu Freundschaft, Brüderlichkeit, zur Solidarität im Zwischenmenschlichen.

Bruno Jaeggi

(...) Mit Preisen zu Recht überhäuft wurde der tadshikische Film BRUDER von Bachtijar Chudojnasarow. (...) Was anhebt wie ein Film über jugendliche Kleinkriminelle, die heute den sowjetischen Film bevölkern wie früher die Helden der sozialistischen Arbeit, entwickelt sich zu einem kammerpielartigen Road Movie, genauer: zu einem Railroad Movie, zu dem die karge Landschaft Tadshikistans den reizvollen Hintergrund liefert. Die Geschichte von zwei Brüdern, die zu ihrem weitab lebenden Vater reisen, ist voll von Zärtlichkeit inmitten einer sprachlosen und gewalttätigen Umwelt. Mit einer lakonischen Erzählweise, in grobkrönig viragierten Bildern von suggestiver Tristesse, entsteht so das Bild einer sowjetischen Lost Generation. (...)

Thomas Rothschild, in: epd Film, Nr. 11, Frankfurt/Main 1991

Interview mit Bachtijar Chudojnasarow

Frage: Woher kommt die Idee zu Ihrem Film? Waren es persönliche Erlebnisse?

B.Ch.: Dies ist kein autobiographischer Film. Das Drehbuch hat ein Freund von mir geschrieben, wir wollten die Geschichte zweier Brüder erzählen. Das einzige biographische Detail: ich bin der älteste Sohn in meiner Familie und mein Drehbuchautor auch.

Frage: Warum haben Sie sich für Schwarzweiß entschieden? Was gibt das den Landschaften und Kostümen? War es eine konzeptionelle Entscheidung? Wir kennen tadshikische Filme, die offiziellen Filme von früher, die so exotisch waren - nur wegen ihrer Buntheit. Es ist eher der russische Film, der sich auf eine lange Schwarzweiß-Tradition zurückblickt...

B.Ch.: Ich bewundere Filme in Schwarzweiß. Hinter der Farbe im Film kann man sich verstecken. Hier verleiht das Schwarzweiß dem Film vielleicht etwas Dokumentarisches.

Frage: Ist Tadshikistan so, wie Sie es uns zeigen - so hart, karg, nackt? Gibt es dort nicht etwa grüne fröhliche Täler?

B.Ch.: Es ist ein tristes Land, ungeachtet des Optimismus, der dort herrscht. Im Film sehen Sie lauter kleine Städte. Wir wollten aber nicht ihre Tristesse betonen.

Frage: Diese Stadt, dieser Zug, diese Menschen... Gibt es sie wirklich? Sind es Schauspieler? Wo haben Sie dieses Kind gefunden, etwa in einer Theaterschule?

B.Ch.: Der Zug ist echt, und es gibt keinen einzigen Berufsschauspieler im Film. Den Kleinen haben wir dank einer Annonce gefunden. Wir haben uns etwa tausend verschiedene Jungen angeguckt, etwa sechzig jeden Tag und das einen Monat lang. Wir

waren zu dritt - ich, mein Kameramann und mein Szenenbildner. Der Zug verkehrt bis zur Grenze nach Afghanistan. Das kleine Städtchen ist der Wohnort meiner Verwandten. Meine Familie kommt von dort. Ich selbst habe dort allerdings nicht mehr gelebt.
Frage: Was passiert am Anfang des Films? Was werfen die jungen Männer in dem LKW über Bord? Sind es Gefängniswagen?

B.Ch.: Ja, das ist ein Gefängnis. Die Jungen werfen Haschisch und Alkohol, in Shampooflaschen abgefüllt, auf die LKWs, die ins Gefängnis fahren. Sie verdienen sich ein bißchen Geld mit diesen Diensten. Das ist eine Art Solidarität. Als ich klein war, habe ich so etwas auch gemacht. Oder diese Geschichte mit den Teekesseltransport. Es ist sehr schwer, in Mittelasien einen Teekessel zu bekommen, in einem Land, wo man viel Tee trinkt. Ein Teekessel ist wirklich ein Wertgegenstand.

Frage: Wie haben Sie mit Ihrem Kameramann gearbeitet?

B.Ch.: Der Kameramann und der Szenenbildner sind meine Freunde. Wir verstehen uns hervorragend. Ich habe manchmal selbst mit einer zweiten Kamera gedreht, parallel zum Kameramann. Später haben wir verglichen und die besten Bilder ausgewählt. Viele Einstellungen im Film sind von mir gedreht worden, aber sie merken keinen Unterschied. Am Anfang der Dreharbeiten, als das Drehbuch noch ganz dünn war, haben wir viel improvisiert - Szenen und Details. Die Szene mit den Jungen, die da Steine werfen, haben wir während der Reise selbst erlebt. Und sie dann nachgestellt.

Frage: Hatten Sie Schwierigkeiten beim Drehen? Finanzielle Probleme?

B.Ch.: Nein, wir haben abgedreht, noch bevor sich die Inflation ausbreitete. Ich habe ein Jahr für die Dreharbeiten gebraucht. In Tadshikistan werden pro Jahr höchstens zehn Filme gedreht. Diese Arbeit war mein erster Film nach dem Abschluß an der Filmhochschule.

Frage: Haben Sie Originalton benutzt oder nachsynchronisiert?

B.Ch.: Nachsynchronisiert. Mit O-Ton zu drehen ist bei uns sehr kompliziert und teuer in der Produktion.

Frage: Ihr Film ist von einer erstaunlichen Frische...

B.Ch.: Meine Schauspieler waren keine Berufsschauspieler, wir haben nichts geplant; alles entstand fast wie eine Provokation aus dem Milieu heraus, in das man gestoßen wurde.

Frage: Waren die Dialoge vorher geschrieben?

B.Ch.: Die Dialoge sind dem Alltag abgelauscht, wir haben sie notiert und so, wie sie waren, den Schauspielern in den Mund gelegt. Der kleine Junge hat sich viel selbst ausgedacht und auch improvisiert in seinem Text.

Frage: Die Suche nach dem Vater - ist das eine Art Anspielung? Fast eine symbolische, bedenkt man die Situation in der Sowjetunion?

B.Ch.: Die Beziehungen sind gegenwärtig von innen her faul. Was blieb, ist nur die Hülle. Diese mangelnde Kommunikation ist überall die gleiche.

Frage: In Ihrem Film spielt der religiöse Aspekt eine große Rolle, den wir hier in Europa nicht zu entschlüsseln vermochten...

B.Ch.: Während ihrer langen Reise fahren die beiden Jungen an einer Moschee vorbei. Ich wollte zeigen, daß in Tadshikistan verschiedene Religionen nebeneinander existieren, der Islam und die russische orthodoxe Kirche, auch den Buddhismus zeige ich. Ich mache aufmerksam auf bestimmte mystische Tatsachen, weniger auf religiöse. Zum Beispiel die Szene mit der Fledermaus. Die Fledermaus repräsentiert meist eine Zauberkraft. Ich glaube nicht, daß die Religion die Welt retten kann. Man muß an sich glauben. Jetzt ist es Mode geworden, zu denken, daß die Religion die einzige Lösung bringt.

Frage: Wie leben die Jungen, die bei Ihnen im Film gespielt haben, jetzt? Unterhalten sie noch Beziehungen zueinander?

B.Ch.: Der Ältere studiert jetzt in Moskau, an der Filmhochschu-

le, er schreibt oft Briefe an den Kleinen. Der *Vater* ist mit ihm eng befreundet. Zwischen ihnen entstanden in der Tat brüderliche Beziehungen. Eine Erfahrung, die sich im Leben fortgesetzt hat
Frage: Haben Sie neue Pläne?

B.Ch.: Im Januar fange ich einen neuen Film an. Er heißt 'Aus der Höhe gefallen*. Es ist ein Liebesfilm und zugleich ein Stadtfilm.

Bruno Jaeggi / M. Knaebel im Katalog des Filmfestivals Nantes 1991

Das asiatische Phänomen - der junge tadshikische Film

Tadshikistan ist ein Teil Mittelasiens, so teilte es mit ihm das schwere Schicksal des Aufbaus des Kommunismus. Traditionell blieb es aber an der Peripherie - dank seiner geographischen Lage. Erst heute kann der aufmerksame Beobachter in der Kultur Tadshikistans ein verborgenes Gesicht entdecken. Das war die typisch östliche Taktik des passiven Widerstandes, dessen extremer Ausdruck der totale Rückzug in sich selbst war. Doch gerade sie erlaubte dem Volk, die eigene Mentalität zu bewahren, wenngleich siebzig Jahre des Einfrierens eine ganze Nation in den Zustand eines Neophiten gegenüber den eigenen kulturellen Wurzeln wie auch der Weltkultur versetzten. Andererseits aber garantiert dieser Zustand eine gewisse Freiheit bei der Interpretation jeglicher Phänomene.

Die Situation ist paradox, weil die intellektuelle Elite Tadshikistans der ganzen Welt die eigenartige, einmalige Mentalität ihres Volkes eröffnen kann, und zwar in der universellen Sprache der Kunst. Für diese Mentalität sind der Pantheismus, die Eingebundenheit eines Individuums in die Natur und der Rezeption der Zeit als Raum charakteristisch.

Der Film, die mobilste aller Künste, ist in seinen Ausdrucksmitteln universell; so gibt er den Zuschauern eine seltene Möglichkeit, die Welt mit den Augen eines Menschens zu sehen, der einem prinzipiell anderen Kulturkreis angehört.

Marina Drosdowa

Biofilmographie

Bachtijar Chudojnasarow, geb. 1965 in Duschanbe. Arbeitete nach dem Abitur als Rundfunkreporter, später als Regieassistent beim Studio Tadshikfilm. Absolvierte 1989 die Regiefakultät der Moskauer Filmhochschule (WGIK) bei Igor Talankin. Drehte während des Studiums zwei Kurzspielfilme. BRATAN ist seine Debütarbeit.